

Pressespiegel 2016 Press Documentation 2016

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

19.09.2016 / KW 38

„Nicht alles, was mir nicht gefällt, kann ich verbieten“

Frauenministerin
Sabine Oberhauser
und Kinderbuchautorin
Christine Nöstlinger
über „Sozialdemokratie“
als Paradies, junge
Schnepfen und den
Nebenschauplatz
Burkaverbot.

INTERVIEW: Marie-Theres Eged

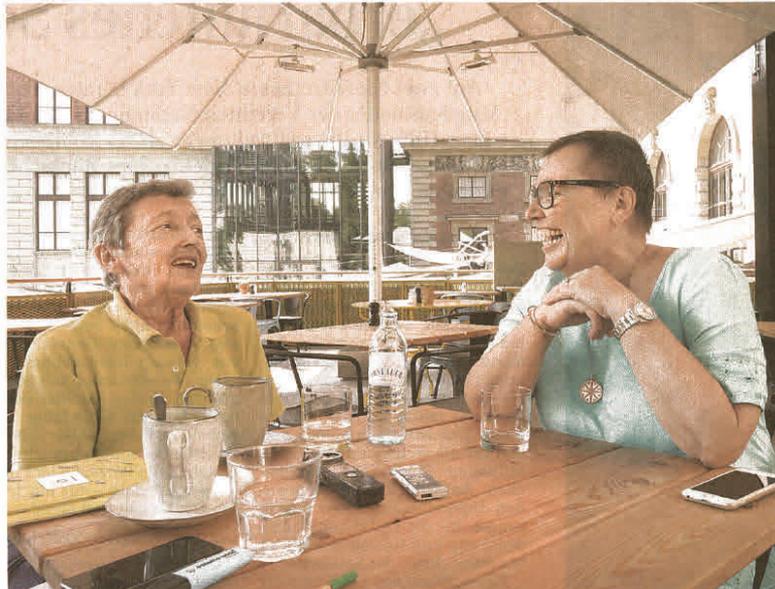
STANDARD: Frau Nöstlinger, Sie bezeichnen sich als in der „Wolle sozialdemokratisch gefärbt“. Es gibt seit 2006 sozialdemokratische Kanzler. Sind Sie damit zufrieden?
Nöstlinger: Eigentlich bin ich gar nicht so unzufrieden damit. Ich bin 1936 auf die Welt gekommen und habe den ganzen Krieg über gehört, wir müssen verlieren, denn dann kommt wieder die Sozialdemokratie, wie es mein Großvater ausgesprochen hat. Das klang für mich wie das totale Paradies. Da bin ich schon ein bisschen enttäuscht, dass das nicht gekommen ist.

STANDARD: Finden Sie die Sozialdemokratie noch glaubwürdig, wenn Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer Aufsichtsratschef bei Novomatic wird, sich Werner Faymann als Lobbyist hat eintragen lassen und ins Immobiliengeschäft eingestiegen ist und Kanzler Christian Kern Designerränge trägt?
Nöstlinger: Das darf doch jeder tragen. Mein Schwiegersohn trägt auch Designerränge und ist ein aufrechter Linker.
Oberhauser: Kreisky hatte Maßschuhe, über den schimpft keiner.
Nöstlinger: Und jetzt sind auch Gusenbauer und Faymann nicht mehr Kanzler. Was sollen sie denn sonst machen? Lokomotivführer?

STANDARD: Vorstandschaft bei einem Glücksspielkonzern klingt wenig sozialdemokratisch.
Oberhauser: Schauen wir mal, was er daraus macht.
Nöstlinger: Vielleicht war auch eine gewisse Enttäuschung dabei, wenn ich das psychologisch betrachte: „Ihr wart gemein, habts mich gern.“

STANDARD: Haben Sie die Hoffnung, dass die Sozialdemokratie unter Christian Kern wieder einen Aufschwung erlebt?
Nöstlinger: Nein, die habe ich nicht. Eine Person allein kann das nicht machen. Der Rechtsrutsch ist ja nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa, den kann Kern allein nicht aufhalten. Es ist unheimlich schwierig in diesen Zeiten. Wenn ich eine Antwort wüsste, täte ich mich politisch stärker engagieren.

STANDARD: Die Stimmung in der Bevölkerung ist aufgeheizt. Haben Sie die Republik schon einmal so gespalten erlebt?
Nöstlinger: Ich brauche nur an den Wahlkampf Waldheims denken. Da ist das jetzt ein Klacks dagegen, die paar Kuverts, die nicht picken.
Oberhauser: Ich erlebe die Republik nicht als instabil, doch es gibt zwei Republiken. Die Menschen leben zum Teil in einer Parallelwelt. Eine nicht unbedeutende Strömung versucht, die Republik als instabil darzustellen. Wenn jemand verbreitet, dass die defekten Kleber an den Wahlkuverts beabsichtigt sind, damit die Wahl



Schriftstellerin Christine Nöstlinger und Ministerin Sabine Oberhauser bleiben der Sozialdemokratie treu.

nicht stattfindet, muss man gegen die Verschwörungstheorien halten.

STANDARD: Trägt die Entscheidung der Höchstrichter dazu bei?
Nöstlinger: Der Verfassungsgerichtshof hat so entschieden, das muss man zur Kenntnis nehmen. Ich hätte anders entschieden. In der Verfassung steht der Indikativ, die Höchstrichter nehmen aber den Konjunktiv – wenn es wahlentscheidend sein könnte.

Oberhauser: Es macht die Situation für Österreich nicht leichter. Durch den Konjunktiv bekommen die Verschwörungstheorien einen neuen Drive, etwa dass manipuliert wurde. Der Verfassungsgerichtshof hat aber festgehalten, dass es keine Anhaltspunkte für Manipulation gab. Wir leben in einer sehr sicheren und guten Welt, das müssen wir auch vermitteln.

STANDARD: Warum findet dann die rechtspopulistische Angstmasche so viel Zuspruch?
Oberhauser: Weil die Ansagen einfach sind. Es gibt einen Schuldigen, und der ist nicht von uns, sondern von den anderen. Ein Außenfeind ist immer gut.
Nöstlinger: Nicht jeder, der gute Bildung genossen hat, ist davor gefeit – aber er durchschaut den größten Blödsinn leichter.
Oberhauser: Es geht darum, Informationen kritisch zu hinterfragen. Hofer bezieht sich ja darauf, dass wir seine Wähler als ungebildet diffamieren. Das hängt aber gar nicht von den Schulabschlüssen ab. Auch soziale Bildung, dass zu Hause diskutiert wird, spielt eine Rolle. Doch Bildung gibt Sicherheit. Wir wissen, dass gut ausgebildete Menschen gesichertere Positionen haben und nicht so große Angst vor einem Außenfeind haben.

STANDARD: Finden Sie, dass man FPÖ-Wähler als dumm und ungebildet bezeichnen darf?

Nöstlinger: Was heißt dürfen? Es ist nicht nützlich. Bei manchen, die ich persönlich kenne, denke ich mir das schon. Ich würde das aber sicher nicht verallgemeinern.

STANDARD: Sabine Oberhauser ist auch Frauenministerin. Sind Sie Feministin, Frau Nöstlinger?
Nöstlinger: Ich kann mich nicht als Feministin einordnen, weil ich nie in der feministischen Bewegung aktiv war. Natürlich braucht es heute noch den Feminismus. Ich ärgere mich oft wahnsinnig, weil es so viele junge Schnepfen gibt, die sich hinsetzen und sagen: „Wir brauchen keinen Feminismus mehr, denn wir haben schon die ganze Gleichberechtigung erreicht.“ Das ist bloß diese Solidarität mit dem anderen Geschlecht: Ich schmeiß mich auf die andere Seite, und dann geht es mir besser.
Oberhauser: Wir haben uns die Wörter zu Unwörtern machen lassen, dabei müssten wir sie stolz vor uns hertragen. Bei emanzipiert und Emanze fällt es am stärksten auf. Jede Frau würde über sich sagen, dass sie emanzipiert ist, aber Emanze, was einfach nur das Hauptwort ist, will sich keine nennen.

STANDARD: Frau Nöstlinger, was ist für junge Frauen heute anders?
Nöstlinger: Frauen einer gewissen Schicht haben es sicher leichter als ich in meiner Jugend. Das gilt aber weder in der Upperclass noch in der Unterschicht. Als ich das erste Mal geheiratet habe, hat mein Mann die Vormundschaft für mich übernehmen müssen, weil ich noch nicht 21 war. Ich bin schwanger geworden, und dann saß ich in der Falle. Ich habe mich nie als Hausfrau entworfen, aber was hätte ich tun sollen? Kindergartenplätze gab es keine. Ich bin mit dem Besen dagestanden und habe in einem Kochtopf Windeln ausgekocht. Es war wahnsinnig schwierig, sich aus dieser Situation zu befreien, obwohl ich alle Voraussetzungen hatte. Ich hatte Matura gemacht, hatte eine Ausbildung. Die Schwangerschaft hat das zunichtegemacht, deshalb habe ich mich eingesperrt gefühlt.

STANDARD: Was fehlt heute in der Frauenpolitik?
Nöstlinger: Es ist eine Querschnittmaterie und hat mit jedem anderen Ressort zu tun. Viele mei-

ner Freundinnen klagen darüber, dass es keine eigene Ministerin gibt.
Oberhauser: Aus dieser Wahrnehmung heraus verstehe ich das. Aber in der Realpolitik sieht es anders aus: Mein Budget sind 0,006 Prozent des Gesamtbudgets. Derzeit kann ich nicht einmal die Pflicht erfüllen, aber ich hätte noch gerne Platz für die Kür.

STANDARD: Ein Thema, das unter Frauenpolitik läuft, ist die Debatte um Vollverschleierung.
Nöstlinger: Das Thema haben wir so dringend gebraucht wie einen Kropf. Will man die ganzen verschleierte Damen vergrämen, die im Grandhotel, im Bristol oder in Zell am See absteigen? Ich wohne in der Brigittenau. Dort gibt es zwei vollverschleierte Frauen, soweit ich sie an ihrem Schritt erkennen kann, das Gesicht sehe ich ja nicht. Natürlich finde ich es befremdlich, ich wüsste nicht, wie ich mit ihnen in Kontakt treten soll. Aber deswegen bin ich nicht für ein Verbot. Nicht alles, was mir nicht gefällt, kann ich verbieten. Was erreichen wir damit? Dass die Frauen gar nicht mehr außer Haus gehen können? Ist das ein Erfolg?

Oberhauser: Es ist ein Nebenschauplatz, der uns von Außenminister Sebastian Kurz aufgedrängt wurde. Es gibt 180 Burkaträgerinnen in Österreich, dann noch die Touristinnen. Trotzdem sehe ich beide Seiten: Verdrängen wir mit einem Verbot alle Burkaträgerinnen in den privaten Bereich? Aber auch die Frage, wie wir mit ihnen in Kontakt treten

STANDARD: Gewisse Verschwörungstheorien werden auch bewusst von Politikern aufgegriffen.
Oberhauser: Von dem einen Politiker, von Heinz-Christian Strache, wird es aufgenommen und auch bewusst gestreut.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Gewisse Verschwörungstheorien werden auch bewusst von Politikern aufgegriffen.
Oberhauser: Von dem einen Politiker, von Heinz-Christian Strache, wird es aufgenommen und auch bewusst gestreut.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

STANDARD: Wie viele wirklich die Hasspostings schreiben, wissen wir nicht. Die Verschwörungstheorien gab es ja früher auch, aber sie haben sich nicht so schnell verbreitet. Am Stammstisch wurde das nur von ein paar Bier trinkenden Männern gehört.

können. Das ist ein extrem konfliktbehaftetes Thema.

STANDARD: Sind Sie für ein Verbot?
Oberhauser: Ich bin gegen ein generelles Verbot. In manchen Bereichen kann es möglich sein, vor Gericht ist es schon der Fall. Aber jeder, der die Bilder aus Nizza im Kopf hat, wo Polizisten eine Frau im Burkini zwingen, sich ausziehen, muss sich ernsthaft überlegen, ob er ein Burkaverbot in Österreich will.

STANDARD: Minister Kurz' Vorschlag soll der Integration dienen. Was schlagen Sie vor?
Oberhauser: Man muss die Frauen auch in ihren Lebenswelten ansprechen, in Kindergärten, auf Spielplätzen, und versuchen, sie aus den Communities herauszuholen. Die gemeinsame Sprache ist dabei sehr wichtig. Bei uns läuft es aber recht gut, wenn ich Österreich mit Belgien oder Frankreich vergleiche. Doch man darf die österreichische Bevölkerung auch nicht mit Toleranz überfordern, einen gemeinsamen Dialog schaffen und versuchen, Gleichwertigkeit herzustellen.

Nöstlinger: Man muss auch bereitstellen, was man fordert, also genügend Deutschkurse organisieren. Wer einen Asylantrag gestellt hat und auf einen Bescheid wartet, hat keinen Anspruch darauf. Der muss den Kurs selbst zahlen, oder ein Pate zahlt ihn. Die meisten wollen Deutsch lernen und können es aber im Moment nicht.

STANDARD: Frau Nöstlinger, für Sie ist ein „gewisser Prozentsatz der Leute einfach böse“. Woran machen Sie das fest?
Nöstlinger: Das weiß ich schon länger. Das ist ja nicht nur in den sozialen Medien so, wo Menschen Hasspostings schreiben. Wie viele Leute tatsächlich voll Hass sind, weiß ich nicht, aber es wirkt, als wären es sehr viel mehr.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.

STANDARD: Woher kommt der Hass?
Nöstlinger: Das kommt schon in Doderers Merowinern vor: „Die Wut des Zeitalters ist tief.“ Sie wird immer tiefer.
Oberhauser: Der Hass und die direkte Aggression sind sichtbar geworden.



Schriftstellerin trifft Frauenministerin

14. Teil



Nicht jeder, der gute Bildung genossen hat, ist davor gefeit – aber er durchschaut den größten Blödsinn leichter.
Christine Nöstlinger

ZU DEN PERSONEN

Sabine Oberhauser (53) ist Gesundheits- und seit Juli auch Frauenministerin. Die Kinderärztin begann ihre politische Karriere über die Gewerkschaft, ehe sie ÖGB-Frauenchefin und SPÖ-Gesundheitsprecherin wurde. Oberhauser ist verheiratet und hat zwei Töchter. Bei der Politikerin wurde im Vorjahr Unterleibskrebs festgestellt. Derzeit muss sie sich einer Chemotherapie unterziehen.

Christine Nöstlinger (79) ist Österreichs bekannteste Kinderbuchautorin. Die Hernalserin wuchs in einer sozialdemokratisch geprägten Familie auf. Mit Anfang 30 begann die Mutter von zwei Töchtern und ausgebildete Grafikerin, Kinderbücher zu illustrieren und zu schreiben. Ihr erstes Buch ist *Die feuerrote Friederike*. Nöstlinger erhält im Oktober den Käthe-Leichter-Preis.

„News“, 17.09.2016

Alfred Gusenbauer

Rot bis in den Tod

Alfred Gusenbauer wollte keine Uniform. Für den jungen SJ-Linken waren die beliebten Blauhemden aus der DDR in den Achtzigerjahren zu sehr Revolution. „Der Wille, sich durch das Aussehen vom Bürgertum zu unterscheiden, ist kleinbürgerlicher Linksradikalismus“, dozierte Gusenbauer damals gerne, erzählte sein Weggefährte Alois Reisenbichler einmal im „Profil“. Umgelegt auf Verhaltensweisen könnte man sagen: Auch den Willen, sich durch die berufliche Tätigkeit vom Bürgertum zu unterscheiden, hat der Ex-SPÖ-Chef hinter sich gelassen – nun wurde bekannt, dass er Aufsichtsratschef des Glücksspielkonzerns Novomatic wird.

Ein Linker mitten in der umstrittenen Branche, das regt viele auf. Auch wenn man beim erfolgreichen Berater und Lobbyisten Gusenbauer nicht originär sozialdemokratische Tätigkeitsbereiche gewohnt sein müsste, er berät nicht nur Bau- oder Immobilienbranche, sondern auch den autoritären kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew. Was darf ein Sozialdemokrat nach der Politik machen? Die großen Geschäfte, egal mit wem oder was?

Der Rote Gusenbauer trägt einen großen Widerspruch in sich: Er kommt von unten, er hat sich durch Partei und Bildung hochgearbeitet, er ist ein Ideologe mit viel theoretischem Hintergrund aus den Werken Karl Marx' oder Otto Bauers. Er weiß, was im Kontext seines Denkens richtig und falsch, passend und unpassend ist. Wer an den „neuen Menschen“ geglaubt und

soziale Gerechtigkeit vertreten hat, kann das nicht stimmig mit Tätigkeiten in Branchen oder für Politiker vereinen, die mit dem sozialdemokratischen Menschenbild null zu tun haben – leider, das geht sich nicht aus. Egal, ob der harte Abschied von der Politik oder die Enttäuschung über undankbare Genossen Gusenbauers Metamorphose mitbedingt haben mögen.

Doch auch ein anderes Modell Sozialdemokrat hat jetzt einen neuen Job und viele ätzen: Nur geschoben, typisch Versorgungsposten! Josef Ostermayer, bis Mai Kanzleramtsminister, wird einer von vier Vorständen der Sozialbau AG, das ist Österreichs größter privater Bauträger, mit SPÖ-Nähe.

Anders als Gusenbauer war Ostermayer nie ein großer Ideologe oder linker Prediger. Er agierte über Jahre als pragmatischer Stratege und Problemlöser des Kabinetts Faymann. Vor seiner Regierungszeit war er Geschäftsführer des Wohnfonds Wien, davor leitender Jurist in der Mietervereinigung. Dass Ostermayer ein fähiger Manager ist, gesteht ihm selbst die politische Konkurrenz zu – auch im Wohnbaubereich, wo er sich auskennt.

Und ganz ehrlich: Wer Werner Faymann acht Jahre lang durch die Stürme des Kanzlerlebens gelotst hat, der hat was drauf und ist nicht auf einen Versorgungsposten angewiesen.



**Was meinen Sie?
Schreiben Sie mir bitte:**
ortner.julia@news.at



Digitale Chancen

Wie Frauen von der Digitalisierung der Arbeitswelt profitieren können, damit beschäftigte sich das diesjährige **Women Leadership Forum**

Handel, Gesundheitssystem, Infrastruktur, Verwaltung – die Digitalisierung hat jeden Lebensbereich erfasst. Welche Chancen dies für Frauen in der Arbeitswelt bietet, damit beschäftigte sich das Women Leadership Forum, das am 14. September im Wiener Novomatic Forum stattfand. Erfolgreiche Frauen wie Tatjana Oppitz, Generaldirektorin von IBM Österreich, und News-Chefredakteurin Eva Weissenberger waren als Vortragende eingeladen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung des European Brand Institute standen „Digital Power Women“ wie Hauptrednerin Jasmin Taylor. In den Achtzigerjahren kam sie im Alter von 17 Jahren alleine als Kriegsflüchtling aus dem Iran nach Deutschland. Mit Ausdauer und Ehrgeiz erarbeitete sie sich Matura und Studium, 2009 gründete sie den Reiseveranstalter JT Touristik, der heuer 180 Millionen Euro Umsatz machen wird. „Ich wollte immer Unternehmerin werden, auch wenn jeder versucht hat, es mir auszureden“, sagt Taylor. „Das Wichtigste ist Hartnäckigkeit, und nie sein Ziel aus den Augen zu verlieren.“

Frauen wie Taylor sind aber Ausnahmen. Nur zehn bis 15 Prozent der Start-ups werden von Frauen gegründet, ein Viertel der Studierenden in MINT-Fächern an der TU Wien sind Frauen. „Technische Fächer werden in den Schulen oft nicht so unterrichtet, dass sie Kinder begeistern“, sagt Brigitte Bach, Leiterin des Energy Departments des Austrian Institute of Technology. „Zudem müsste man unter Eltern und Lehrern das Vorurteil abbauen, das Mädchen nicht gut in Informatik sind. Das ermutigt sie.“ Nur wenn Mädchen ermutigt werden, können sie die Chancen ergreifen, die die digitale Welt bietet.

📍 Luise Walchshofer



Jasmin Taylor, Gründerin und CEO von JT Touristik
Um Frauen in die Technik zu bekommen, sollte man besser kommunizieren, wie gut bezahlt die Jobs sind – und wie begehrt die Personen, die sie ausüben.



Sigrid Oblak, Direktorin der Wien Holding
Die Digitalisierung birgt Chancen für Frauen dank neuer Berufsbilder oder flexiblerer Arbeitszeiten, aber auch Risiken, etwa Frauen weniger sichtbar zu machen.



Sophie Martinetz, Gründerin Seinfeld Professionals/Northcote.Recht
Als erfolgreicher Unternehmer muss man professionell, positiv und hartnäckig sein. Man sollte auch nicht gratis arbeiten – Frauen neigen dazu.



Kristin Hanusch-Linser, Head of Open Innovation Lab ÖBB
Große Strukturen neigen dazu, sich nicht zu verändern. Selbstständigkeit bietet Frauen eine Chance, ihr Können zu beweisen und ihre Ideen umzusetzen.



Martina Flitsch, Aufsichtsrätin bei Novomatic
Wenn man sein eigener Chef ist, gibt es keine gläserne Decke. Man braucht Willen zum Erfolg und muss seine Leistungen verkaufen, was Frauen oft schwerfällt.



Irene Fialka, Direktorin Inits Universitäres Gründerservice
Gründerinnen sind oft besser vorbereitet als die Männer. Das kann ein Vor-, aber auch ein Nachteil sein, weil sie zu klein denken, statt die Welt zu erobern.

„www.mobil.news.at“, 16.09.2016

ECONOMY CLASS

Fr, 16. Sep. 2016 von Esther Mitterstieler

Die Suche nach dem Glück

Es sind kaum zwei Wochen verstrichen, seit das Kartellgericht die Übernahme der Anteile der Casinos Austria (Casag) durch den Glücksspielkonzern Novomatic abgeschmettert hat. Vorerst gibt es nur einen Spruch dazu, das gesamte Urteil wird in den nächsten Wochen erwartet. Dann gibt es eine vierwöchige Frist, innerhalb der die Novomatic einen Rekurs gegen das Urteil einbringen kann. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Fall neu aufgerollt wird? Das ist unter Juristen umstritten. Die einen argumentieren, das Oberlandesgericht schmeiße Urteile üblicherweise lediglich aufgrund von Verfahrensfehlern zurück. Die anderen geben der Novomatic dagegen gute Chancen, zu gewinnen.

Sollte das Unternehmen wirklich rekurrieren, werden wohl wieder Monate ins Land ziehen, bis ein weiteres Urteil vorliegt. Damit heißt es auch bei der staatlichen Beteiligungsgesellschaft Öbib abwarten und beten. Sie hält in ihrem Portfolio 33,24 Prozent an der Casag und verwaltet den staatlichen Anteil am Glücksspielkonzern. Im März 2015 aus der früheren ÖIAG entstanden, vereint und verwaltet die Öbib größere Beteiligungen des Staates wie die am Mineralölkonzern OMV (31,5 Prozent), an der Telekom Austria (28,42 Prozent) oder der Post (52,85 Prozent) unter ihrem Dach. Nun klagt der frühere ÖIAG-Chef Rudolf Kemler die Gesellschaft, wie der „Standard“ berichtet, allein für 53 nicht konsumierte Urlaubstage auf 100.000 Euro.

Unter der Ägide der Öbib-Generalsekretärin Martha Oberndorfer werden seit Juni 2016 die Weichen neu gestellt. Zum Gerichtsstreit zwischen Kemler und Öbib will sie ebenso wenig Stellung beziehen wie zur Nachricht, der Betriebsratsvorsitzende Friedrich Schadlbauer verlasse die Organisation. Das wird kostenmäßig nicht gerade günstig sein, laut Insidern kassiert er für seinen Abschied eine stolze Summe. Jedenfalls scheint die Reorganisation jetzt abgeschlossen, es gibt neue Betriebsvereinbarungen und die Kompetenzen wurden neu aufgestellt. Damit ist die Öbib nun wohl endgültig startklar für ihre vielfältigen Aufgaben.

„APA“, 16.09.2016

NOVOMATIC

Zweiter NOVOMATIC-Gesundheitstag ein voller Erfolg

Gumpoldskirchen (OTS) - Bei strahlendem Spätsommerwetter fand am 15. September 2016 der zweite NOVOMATIC Gesundheitstag in der Konzernzentrale in Gumpoldskirchen statt. Ergänzt wurde das abwechslungsreiche Programm um weitere Angebote am Standort Wr. Neudorf, Sitz der Tochtergesellschaft ADMIRAL Casinos & Entertainment AG.



Unter der Patronanz von Gumpoldskirchens Bürgermeister Ferdinand Köck wurde am 15. September 2016 der zweite NOVOMATIC-Gesundheitstag feierlich eröffnet: Köck betonte die positiven Auswirkungen von Sport und Stressmanagement für das eigene Wohlbefinden und unterstrich damit die einleitenden Worte von Dr. Monika Poeckh-Racek, Leiterin Group-Corporate Responsibility bei NOVOMATIC. Ziel des jährlichen NOVOMATIC-Gesundheitstages, als Baustein des betrieblichen Gesundheitsmanagements, ist es, bei NOVOMATIC-Mitarbeitern das Verantwortungsbewusstsein für die eigene Gesundheit zu fördern und sie mit Präventionsangeboten zu unterstützen, das persönliche Wohlbefinden aufrecht zu erhalten. Dabei wurde u.a. auf die Unterstützung von Michael Buchleitner, Organisator des Wachau-Marathons und Motivationsexperte, zurückgegriffen, der im Rahmen eines mitreißenden Vortrages die Teilnehmer anspornete, mehr Bewegung in den Alltag einzubauen. Zugleich wurde dieser Vortrag genutzt, um den Kick-off von „ADMIRALFit“, einer neuen Gesundheitsinitiative der ADMIRAL Casinos & Entertainment AG, zu starten: Laufcoaches und Sportmediziner werden im Rahmen einer langfristigen Kooperation sportbegeisterte Mitarbeiter künftig dabei unterstützen, sich gesund zu bewegen. Ein Zwischenziel ist bereits die Teilnahme eines ADMIRALFit-Laufteams am Vienna Business Run 2017.

Darüber hinaus konnten die Mitarbeiter aus einer Vielzahl von Angeboten wählen, beispielsweise stand Dr. Andrea Kdolsky in Fortführung ihres letztjährigen Vortragsthemas für ein Fachgespräch zum Thema Stressmanagement zur Verfügung. Mit fachlicher Unterstützung durch die Johanniter Unfall-Hilfe Wien wurde eine Gesundheitsstraße eingerichtet. Zu den weiteren Programmpunkten zählten Kuzrmassage-Einheiten und Aktiv-Workshops wie Tai-Chi oder Piloxing.

Am Sitz der ADMIRAL Casinos & Entertainment AG wurde erstmals ein „Gesundheitstag light“ ins Leben gerufen, um für die dort tätigen Mitarbeiter die Möglichkeit zu schaffen, sich bezüglich gesunder Ernährung und Stressmanagement fortzubilden. Abgerundet wurde das Angebot durch Shiatsu- und Yoga-Workshops sowie eine Verkostung gesunder Köstlichkeiten, bereitgestellt durch ein lokales Vollwert-Restaurant.

Das gesamte Programm des NOVOMATIC Gesundheitstages an beiden Standorten spiegelt dabei das im letzten Jahr erhaltene Feedback der Mitarbeiter wider. Vertreter von verschiedenen Unternehmensbereichen wurden zudem aktiv in die Konzeptionierung involviert.

Rückfragen & Kontakt:

NOVOMATIC AG
Bettina Sterner, Group-CR
Wiener Straße 158
2352 Gumpoldskirchen
Tel.: +43 2252 606 870844
Email: bettina.sterner@admiral.at

„Wiener Zeitung“, 15.09.2016

Novomatic-Anleihe. Der Glücksspielkonzern Novomatic begibt eine 500 Millionen Euro schwere Unternehmensanleihe. Sie stieß bei Roadshow für institutionelle Investoren in London, Frankfurt, Amsterdam und Wien auf großes Interesse - das Orderbuch war mehr als sechsfach überzeichnet. Von 15. bis 16. September 2016 wird die Anleihe auch Privatanlegern zur Zeichnung angeboten. Der Kupon der fix verzinsten siebenjährigen Anleihe wurde mit 1,625 Prozent per anno festgesetzt, die Stückelung beträgt 500 Euro. Der Emissionskurs wurde mit 100,469 Prozent festgelegt, das Papier wird an der Wiener Börse gehandelt.

„Trend“, 15.09.2016

Benko verwöhnt seine Aktionäre

Signa Prime Selection schüttet mehr als 50 Millionen Euro an Promi-Aktionäre aus.



→ Immobiliencycoon René Benko (Bild) lässt sich nicht lumpen. Vor allem sein prominentes Aktionariat der Signa Prime Selection AG - wo Benko seine Luxusimmobilien zusammengefasst hat - wird von ihm verwöhnt. Wie aus dem Firmenbuch hervorgeht, flossen kürzlich mehr als 50 Millionen Euro Dividende an die Investoren. Dies bei einem Bilanzgewinn von 72,7 Millionen Euro im Jahr 2015.

Für Hans Peter Haselsteiner bedeutet das eine Ausschüttung von rund 2,5 Millionen Euro, für die Familie des früheren Porsche-Chefs Wendelin Wiedeking ergibt das in Summe etwas mehr als zwei Millionen Euro, für Novomatic-Gründer Johann Graf etwas mehr als

eine Million, für den deutschen Unternehmensberater Roland Berger ist es immer noch eine knappe Million, nur für Niki Lauda, der weniger als ein Prozent an der Gesellschaft besitzt, sind es mit 420.000 Euro deutlich unter einer Million.

Die größten Gewinner allerdings sind Fressnapf-Gründer Torsten Toeller mit mehr als fünf Millionen Euro, die Schweizer Falcon Private Bank mit über zehn Millionen Euro und selbstverständlich Benko selbst. Er besitzt die Mehrheit an Signa Prime Selection, allerdings aufgeteilt auf mehrere Beteiligungsunternehmen und Stiftungen. Die exakte Größe seiner Dividende lässt sich also schwer berechnen, sie dürfte aber um die zwanzig Millionen Euro liegen.

AKRA

„Heute“, 15.09.2016

Novomatic holt sich 500 Mio. €

Novomatic besorgt sich neues Spielgeld. Eine Unternehmensanleihe über 500 Mio. Euro soll nicht nur der Schuldentrückzahlung dienen. Vorstandschef Harald Neumann (li.) will damit auch neue Zukäufe finanzieren. Die Anleihe ist die größte derartige Transaktion im Jahr 2016 ■



mann (li.) will damit auch neue Zukäufe finanzieren. Die Anleihe ist die größte derartige Transaktion im Jahr 2016 ■

Foto: Novomatic

„Kurier“, 15.09.2016

Novomatic holt sich Geld für Expansion

Der Glücksspielkonzern Novomatic zapft erneut den Kapitalmarkt an, um seinen Expansionskurs zu finanzieren. Am Mittwoch meldete das Unternehmen die Begebung einer 500 Millionen Euro schweren Unternehmensanleihe. Bei institutionellen Investoren sei der Benchmark-Bond auf großes Interesse gestoßen, das Orderbuch sei mehr als sechsfach überzeichnet gewesen. Ab Donnerstag können auch Private zeichnen. Die Stückelung beträgt 500 Euro.

„Standard“, 15.09.2016

NOVOMATIC AG

GAMING INNOVATION starts here.

Zeichnungsfrist: 15.-16. September 2016 (vorzeitige Schließung vorbehalten)

Nähere Informationen über die NOVOMATIC AG sowie die NOVOMATIC-Anleihe 2016-2023 erhalten Sie auch unter www.novomatic.com/debtissuanceprogramme2016

ECKDATEN der ANLEIHE

Emittentin	NOVOMATIC AG
Rating	BBB (Standard & Poor's), stable outlook expected
Volumen	EUR 500.000.000,-
Stückelung	EUR 500,-
Zinssatz	1,625% p.a. vom Nennbetrag, zahlbar jährlich im Nachhinein jeweils am 20.09. jeden Jahres
Laufzeit	7 Jahre, endfällig
Emissionskurs	100,469% vom Nennbetrag, beinhaltet eine Verkaufsprovision in Höhe von 1,50%-Punkten
Tilgung	20.09.2023 zu 100% des Nennbetrages
Börseeinführung	Zulassung zum Geregeltten Freiverkehr an der Wiener Börse
Zeichnungsfrist	15.-16. September 2016 (vorzeitige Schließung vorbehalten)
Zahlstelle	Erste Group Bank AG
Valuta	20. September 2016
ISIN	AT0000A1LHT0



* Die Emittentin trägt 0,425% des Gesamtnennbetrages als Führungsprovision für die Arrangeure sowie übliche Transaktionskosten.

www.novomatic.com | www.responsible-gaming.info

Zeichnungen nehmen alle österreichischen Kreditinstitute entgegen, die zur Verwendung des Basisprospekts einschließlich der Endgültigen Bedingungen berechtigt sind. Diese Information wurde zu Marketingzwecken in Österreich veröffentlicht. Das öffentliche Angebot der Wertpapiere der NOVOMATIC AG in Österreich erfolgt ausschließlich durch und auf Basis des von der Finanzmarktaufsicht gebilligten Basisprospekts, der gemäß den Bestimmungen des Kapitalmarktgesetzes erstellt und veröffentlicht wurde. Der Basisprospekt und die Endgültigen Bedingungen sind auf der Internetseite der NOVOMATIC AG (www.novomatic.com/debtissuanceprogramme2016) veröffentlicht und am Sitz der Gesellschaft in Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen, während der üblichen Geschäftszeiten kostenlos erhältlich. Im Zusammenhang mit einem Angebot der NOVOMATIC-Anleihe 2016-2023 sind lediglich die Angaben im Basisprospekt, der im Zusammenhang mit den Endgültigen Bedingungen zu lesen ist, verbindlich. Die Angaben dieser Mitteilung sind unverbindlich.

Eine halbe Milliarde Euro für Zukäufe

Glücksspiel. Novomatic begibt eine Anleihe, die an der Wiener Börse gehandelt wird.

Wien. Die Pläne, groß bei den Casinos Austria einzusteigen, wurden vorerst von den Kartellbehörden gestoppt. Das ist kein Grund für die Novomatic, klein beizugeben. Der Glücksspielkonzern, der selbst Spielautomaten produziert, Spiele entwickelt und in Lizenz vertreibt sowie im Ausland Casinos betreibt, sieht sich wieder verstärkt im Ausland nach Akquisitionen um.

Dazu zapft der Konzern wieder den Kapitalmarkt an. Am Mittwoch wurde eine 500 Mio. Euro schwere Unternehmensanleihe begeben, die ab heute, Donnerstag, auch von privaten Anlegern in Österreich und Deutschland gezeichnet werden kann. Und zwar von Banken, die schon Pakete erworben haben.

Bei institutionellen Investoren ist der Benchmark-Bond auf enor-

mes Interesse gestoßen, das Orderbuch sei mehr als sechsfach überzeichnet gewesen, teilte Novomatic mit. Mit 40 Prozent haben zum größten Teil Investoren aus Deutschland und Österreich gezeichnet, gefolgt von britischen Anlegern (16 Prozent). Je elf Prozent entfielen auf Käufer aus Frankreich und den Benelux-Ländern.

Stückelung 500 Euro

Die Eckdaten des Bonds - übrigens die erste Benchmark-Anleihe von Novomatic und zugleich die erste Benchmark-Anleihe eines österreichischen Unternehmens im laufenden Jahr: Der Kupon beträgt 1,625 Prozent pro Jahr, die Laufzeit wurde mit sieben Jahren festgelegt. Die Stückelung beträgt 500 Euro. Der Emissionskurs wurde mit

100,469 Prozent festgelegt, das Papier wird an der Wiener Börse gehandelt.

Mit dem Geld will Novomatic einerseits Schulden zurückzahlen, andererseits weitere Zukäufe finanzieren. Aktuell ein großer Brocken: Die Novomatic übernimmt 53 Prozent der Ainsworth Game Technology, des australischen Pokerriesen. Dafür muss sie umgerechnet rund 319 Mio. Euro auf den Tisch legen. Der Zukauf soll das Tor auch zum wichtigen US-Markt weiter öffnen.

Der Bond wird übrigens aus einem vor Kurzem gebilligten Zwei-Milliarden-Emissionsprogramm der Novomatic begeben, das von der Ratingagentur Standard & Poor's mit dem Investmentgrade-Rating BBB versehen wurde. (eid)

„Die Presse“, 15.09.2016

NOVOMATIC AG

GAMING INNOVATION starts here.

Zeichnungsfrist: 15.-16. September 2016 (vorzeitige Schließung vorbehalten)

Nähere Informationen über die NOVOMATIC AG sowie die NOVOMATIC-Anleihe 2016-2023 erhalten Sie auch unter www.novomatic.com/debtissuanceprogramme2016

ECKDATEN der ANLEIHE

Emittentin	NOVOMATIC AG
Rating	BBB (Standard & Poor's), stable outlook expected
Volumen	EUR 500.000.000,-
Stückelung	EUR 500,-
Zinssatz	1,625% p.a. vom Nennbetrag, zahlbar jährlich im Nachhinein jeweils am 20.09. jeden Jahres
Laufzeit	7 Jahre, endfällig
Emissionskurs	100,469% vom Nennbetrag, beinhaltet eine Verkaufsprovisi- on in Höhe von 1,50%-Punkten
Tilgung	20.09.2023 zu 100% des Nenn- betrages
Börseeinführung	Zulassung zum Regierten Freiverkehr an der Wiener Börse
Zeichnungsfrist	15.-16. September 2016 (vorzeitige Schließung vorbehalten)
Zahlstelle	Erste Group Bank AG
Valuta	20. September 2016
ISIN	AT0000A1LHT0



* Die Emittentin trägt 0,425% des Gesamtnennbetrages als Führungsprovision für die Arrangeure sowie übliche Transaktionskosten.

www.novomatic.com | www.responsible-gaming.info

Zeichnungen nehmen alle österreichischen Kreditinstitute entgegen, die zur Verwendung des Basisprospekts einschließlich der Endgültigen Bedingungen berechtigt sind. Diese Information wurde zu Marketingzwecken in Österreich veröffentlicht. Das öffentliche Angebot der Wertpapiere der NOVOMATIC AG in Österreich erfolgt ausschließlich durch und auf Basis des von der Finanzmarktaufsicht gebilligten Basisprospekts, der gemäß den Bestimmungen des Kapitalmarktgesetzes erstellt und veröffentlicht wurde. Der Basisprospekt und die Endgültigen Bedingungen sind auf der Internetseite der NOVOMATIC AG (www.novomatic.com/debtissuanceprogramme2016) veröffentlicht und am Sitz der Gesellschaft in Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen, während der üblichen Geschäftszeiten kostenlos erhältlich. Im Zusammenhang mit einem Angebot der NOVOMATIC-Anleihe 2016-2023 sind lediglich die Angaben im Basisprospekt, der im Zusammenhang mit den Endgültigen Bedingungen zu lesen ist, verbindlich. Die Angaben dieser Mitteilung sind unverbindlich.

„www.casinonewsdaily.com“, 15.09.2016

eQube Gaming Expands into Europe with Casino Admiral Gibraltar Partnership



Canadian provider of eBingo solutions for the international bingo industry eQube Gaming Ltd. announced that under a partnership agreement with Casino Admiral Gibraltar, it would provide the land-based gambling venue with **its hardware and eBingo system for a period of five years.**

Under the terms of the recently penned deal, eQube Gaming will supply the casino with a total of 300 gaming tablets as well as a full suite of software solutions. Thus, Casino Admiral Gibraltar will be able to **provide patrons with electronic bingo options** and to take advantage of the supplier's back office reporting and customer data system.

According to eQube Gaming, its latest partnership agreement is a reflection of the growing trend for land-based casino and other gambling facilities to **extend the scope of their offering through the addition of eBingo options** on property. The company pointed out that due to this, it aims at constantly modernizing its product offering so as to make it equally attractive to the younger generation, aside from the traditional more mature demographic known to be opting for this kind of gambling products.

Commenting on the latest announcement, Casino Admiral Gibraltar Bingo Director Chris Turner noted that they have been looking to expand their offering, thus growing their business, in **the manner they wanted to and not to be limited by technology.** According to the official, eQube Gaming is a supplier with proven track-record and the fact that they have partnered with the Canadian company should not be a surprise to anyone.

The Gibraltar-based gambling venue currently features 300 slot machines, a number of table games, a sports betting facility, and **a bingo club with over 400 seats.** Casino Admiral Gibraltar is known to be a popular gambling destination among players from Gibraltar and the region.

As for eQube Gaming, it is an established provider of eBingo solutions for land-based gambling operators. The company currently holds **the largest share in the Canadian regulated electronic bingo market** and runs the leading linked bingo game in the country's western part. Outside Canada, eQube Gaming is the leading provider of eBingo products to the Irish online bingo market.

„www.sports.yahoo.com“, 14.09.2016

eQube Gaming Limited Continues its Expansion in Europe

EDMONTON , Sept. 14, 2016 /CNW/ - eQube Gaming Limited (TSX-V EQG) ("eQube" or the "Company") is pleased to announce the signing of a five-year agreement, effective August 22, 2016 , to provide the hardware and electronic bingo system for the Casino Admiral Gibraltar (the "Agreement").

An established casino with 300 slot machines, a 400+ seat bingo club, live casino tables, as well as a comprehensive sports betting facility, Casino Admiral Gibraltar is one of the premier gaming facilities in the region, serving the population in, and around, Gibraltar .

In accordance with the Agreement, eQube will provide 300 of its market leading rugged handheld gaming tablets as well as a complete suite of software to provide electronic bingo and associated enterprise back office reporting & customer data system for the Casino Admiral Gibraltar.

"We sought a market leading solution that would allow us to grow our business and provide greater customer satisfaction the way we wanted to, not the way some technology limits us to. We have the best products in betting, gaming and casino and we now have it in bingo with eQube. The eQube team have demonstrated and proven many ways to grow a bingo business with their extremely powerful suite of products," said Chris Turner , Bingo Director, Casino Admiral Gibraltar.

eQube management anticipates a substantial upward trend for casino and other gaming facilities globally seeking to grow their bingo business. In the view of eQube's management bingo has modernized to become attractive to wider groups of consumers and not just the traditional mature audience. It is no longer seen as 'oxygen for slots' but a profit center in its own right with substantial opportunities to grow.

About eQube:

eQube is a leading provider of electronic bingo (eBingo) systems for land based gaming operators in commercial and charitable gaming facilities. eQube has a majority market share of the Canadian regulated eBingo market, is the leading provider to the Irish digital bingo market and now operates the largest linked bingo game in Western Canada. Current solutions, consisting of commercial eBingo, linked bingo, social games and ancillary systems, are deployed in North America and Europe . eQube's open platform suite of tools provides customers with new revenue channels to deliver and enhance traditional bingo income for lottery, tribal and other gaming organizations.

eQube has been offering its eBingo and related gaming solutions to commercial, tribal, regulatory and charitable customers worldwide since its inception in 1999. eQube is listed on the TSX Venture Exchange under the symbol EQG. For more information visit: www.eqube.com

„Heute“, 14.09.2016



Monika Poeckh-Racek, Vorstandschefin ADMIRAL Casinos

Punktuelle Maßnahmen sind ein guter Anfang, um Beruf und Familie vereinbaren zu können – noch besser ist jedoch ein ganzheitliches Konzept, damit Familienzuwachs vor allem für Frauen nicht zur „Karrierefalle“ wird.

Foto: Novomatic

„Wiener Zeitung“, 14.09.2016

Wird Gusenbauer Aufsichtsratschef der Novomatic?

Wien. Der Glücksspielkonzern Novomatic, der um die teilstaatlichen Casinos Austria rittet, bekommt womöglich einen neuen Aufsichtsratspräsidenten. Laut „Kurier“ wird Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer bei der Hauptversammlung am 21. September in den Aufsichtsrat der Novomatic AG bestellt. Anschließend soll der ehemalige SPÖ-Chef laut internem Fahrplan zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt werden. Ein Novomatic-Sprecher dementierte den Bericht jedoch.

Der langjährige Novomatic-Aufsichtsratschef Herbert Lugmayr (79) zieht sich laut „Kurier“ auf eigenen Wunsch zurück. Der ehemalige Spitzenbanker gilt als väterlicher Freund von Novomatic-Eigentümer Johann F. Graf.

Gusenbauer kennt Novomatic bereits gut. Er war im Aufsichtsrat der deutschen Tochter Löwen Entertainment und berät Novomatic seit einigen Jahren in Südamerika und Osteuropa.

Als Unternehmer erfolgreich

Als Unternehmer ist Gusenbauer der mit Abstand wirtschaftlich erfolgreichste Ex-Kanzler. Er ist Aufsichtsratschef bei der Strabag und in der Signa-Gruppe des Immobilien-Tycoons René Benko. In seiner Beratungsgesellschaft Gusenbauer Projektentwicklung & Beteiligung GmbH wies Gusenbauer zuletzt einen kumulierten Gewinn von 5,7 Millionen Euro aus. Der Ex-Kanzler startete mit dem Unternehmen 2008. ■



Gusenbauer soll Novomatic-Präsident werden. Foto: apa/Techt

„Österreich“, 14.09.2016

Novomatic: Heiße Gerüchte um Top-Job für Gusenbauer

Der Ex-Regierungschef könnte mittelfristig Aufsichtsratschef werden.

Gumpoldskirchen. Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer (56) scheint derzeit beruflich auf der Erfolgswelle zu surfen: Erst vor wenigen Tagen wurde bekannt, dass er auf ein Millionenhonorar als Berater für den Schweizer Zughersteller Stadler hoffen kann – falls dieser mit den ÖBB ins Geschäft kommt.

Nun wird Gusenbauer als neuer Aufsichtsratsvorsitzender des Glücksspielkonzerns Novomatic gehandelt. Den Job



Gusenbauer im Aufwind.

übt derzeit der ehemalige Top-Banker Herbert Lugmayr (79) aus, ein enger Freund von Novomatic-Gründer Johann Graf. Und dabei bleibt es auch – zumindest vorerst. Es werde „in Kürze“ keine Rochade an der Spitze des Aufsichtsrats geben, teilte ein Novomatic-Sprecher mit.

„Kleine Zeitung“, 14.09.2016

Gusenbauer und das Glücksspiel

Neuer Chefaufseher für
Novomatic? Der Ex-
Kanzler soll Favorit sein.

WIEN. Mitten im Übernahmepoker um die teilstaatlichen Casinos Austria könnte der Rivale Novomatic einen neuen Aufsichtsratschef bekommen. Ex-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer soll bei der Hauptversammlung am 21. September in den Aufsichtsrat der Novomatic AG bestellt werden und sogar an dessen Spitze rücken. Das vermeldet die Tageszeitung „Kurier“. Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann dementierte den Bericht indes in einer ersten Reaktion – wenngleich Reichmann nur wissen ließ, dass es nicht stimme, dass es „in Kürze“ zu einer Rochade an der Spitze des Novomatic-Aufsichtsrats komme. Eine spätere Ablöse wollte der Sprecher nicht ausschließen.

Eine Inthronisierung Gusenbauers wäre durchaus nachvollziehbar. Schon seit einigen Jahren berät der Ex-Kanzler den niederösterreichischen Glücksspielkonzern in Südamerika und Osteuropa, zudem war er im Aufsichtsrat der deutschen Tochter Löwen Entertainment. Daneben ist Gusenbauer Aufsichtsratschef des Baukonzerns Strabag sowie der Signa-Gruppe des Immobilieninvestors Rene Benko. Zudem sitzt er im Aufsichtsrat des Feuerfestkonzerns RHI, hat also viel Kontrollerfahrung.

Viel Erfahrung hat übrigens auch der derzeitige Chef des Novomatic-Aufsichtsrats. Seit 18 Jahren sitzt der ehemalige Spitzenbanker Herbert Lugmayr (79) an der Spitze.



Gusenbauer: Berät Novomatic
schon jetzt in Osteuropa

APA

KOLUMNE

Novomatic: Gusenbauer neuer Aufsichtsrats-Chef

Glücksspiel. Ex-Kanzler bereits als Berater tätig



Wirtschaft
von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

Der Glücksspielkonzern Novomatic, der um die teilstaatlichen Casinos Austria rittet, bekommt einen neuen Aufsichtsrats-Präsidenten. Ex-Bundeskanzler **Alfred Gusenbauer** wird bei der Hauptversammlung am 21. September in den Aufsichtsrat der Novomatic AG bestellt. Anschließend soll der ehemalige SPÖ-Chef laut internem Fahrplan zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt werden.

Der langjährige Aufsichtsrats-Chef **Herbert Lugmayr**, 79, zieht sich nach 18 Jahren auf eigenen Wunsch zurück. Der ehemalige Spitzenbanker gilt als väterlicher Freund von Novomatic-Eigentümer **Johann F. Graf** und bleibt als Berater weiterhin an Bord des Konzerns.

Gusenbauer kennt Novomatic bereits gut. Er war im Aufsichtsrat der deutschen

Tochter Löwen Entertainment und berät Novomatic seit einigen Jahren in Südamerika und Osteuropa. Gusenbauer war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Mit Gusenbauer an der Spitze des Aufsichtsrates ist dem Selfmade-Industriellen Graf wieder ein geschickter Schachzug gelungen. Die SPÖ gilt nicht gerade als Verein der Freunde des Glücksspiels. Doch Gusenbauer hat eine gute Gesprächsbasis mit Bundeskanzler **Christian Kern**. Auch mit Casinos-Chef **Karl Stoss** ist Gusenbauer befreundet.

Als Unternehmer ist Gusenbauer der mit Abstand wirtschaftlich erfolgreichste Ex-Kanzler. Er ist Aufsichtsrats-Chef in der Strabag des Bau-Industriellen **Hans Peter Haselsteiner** und in der Signa-Gruppe des Immobilien-Zampanos **René Benko**.

andrea.hodoschek@kurier.at



Neuer Aufsichtsrats-Job für
Ex-Kanzler Alfred Gusenbauer

FRANK ZWIERS

„APA“, 13.09.2016

"Kurier": Gusenbauer wird Novomatic-Aufsichtsrat - Konzern dementiert

Utl.: Ex-SPÖ-Kanzler ist schon seit längerem Berater des Glücksspielkonzerns

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Mitten im Übernahmepoker um die teilstaatlichen Casinos Austria soll der Rivale Novomatic einen neuen Aufsichtsratschef bekommen, schreibt der "Kurier". Ex-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer (SPÖ) werde bei der Hauptversammlung am 21. September in den Aufsichtsrat der Novomatic AG bestellt, so der "Kurier" am Dienstag. Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann dementierte den Bericht gegenüber der APA.

Es stimme nicht, dass es in Kürze zu einer Rochade an der Spitze des Novomatic-Aufsichtsrats komme, so Reichmann am Dienstagabend.

Laut "Kurier" soll Gusenbauer nach der Hauptversammlung laut internem Fahrplan zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt werden.

Gusenbauer berät den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic bereits seit einigen Jahren in Südamerika und Osteuropa und war auch im Aufsichtsrat der deutschen Tochter Löwen Entertainment.

Derzeit sitzt der ehemalige Spitzenbanker Herbert Lugmayr (79) an der Spitze des Novomatic-Aufsichtsrats - dies schon seit 18 Jahren. Lugmayr pflegt ein freundschaftliches Verhältnis mit Novomatic-Eigentümer Johann Graf.

Gusenbauer wiederum ist dem Zeitungsbericht zufolge mit Casinos-Austria-Chef Karl Stoss befreundet und hat auch eine gute Gesprächsbasis mit Bundeskanzler Christian Kern (SPÖ). Der frühere Bundeskanzler Gusenbauer ist daneben Aufsichtsratschef des Baukonzerns Strabag sowie der Signa-Gruppe des Immobilieninvestors Rene Benko. Außerdem ist er laut "FirmenCompass" Aufsichtsrat des Feuerfestkonzerns RHI.

Novomatic will gemeinsam mit einem tschechischen Bieterkonsortium die Kontrolle bei den Casinos Austria übernehmen. Ende August hat jedoch das Kartellgericht den Deal untersagt, wogegen Novomatic Rekurs angekündigt hat. Sollte es bei einem Nein des Gerichts bleiben, könnte ein Börsengang der Casinos Austria eine Option sein, spekulierte die "Krone" zuletzt. Der Staat hält ein Drittel an den Casinos Austria. Martha Oberndorfer, Chefin der Staatsholding ÖBIB, sagte der "Krone" vergangene Woche: "Wir halten uns alle Alternativen weiterhin offen."